

Naturverträglicher Ausbau der Windenergie an Land

Kathrin Ammermann

Leiterin des FG „Naturschutz und erneuerbare Energien“

Bundesamt für Naturschutz, AS Leipzig



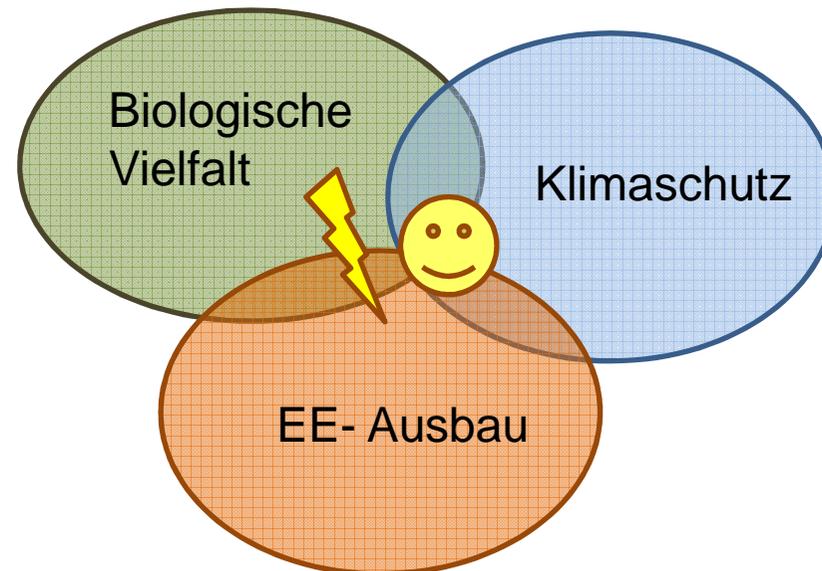
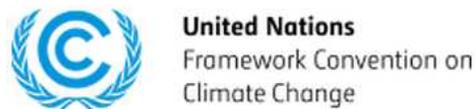
Über das BfN

- Das BfN ist die wissenschaftliche Behörde des Bundes für den nationalen und internationalen Naturschutz und gehört zum Geschäftsbereich des Bundesumweltministeriums.
- Eigene Forschung und extramurale Forschung wird genutzt, um Wissen für Politik und Praxis zu generieren (BMUB, Länder, Nutzer).
- Das BfN „übersetzt“ dabei einerseits den politischen Bedarf in konkrete Forschungsfragen, andererseits wertet es die Forschungserkenntnisse aus und überführt sie in politische Handlungsoptionen.
- Das BfN setzt sich für einen naturverträglichen Ausbau erneuerbarer Energien ein, u.a. durch Politikberatung



Energiewende in Deutschland – politische Rahmenbedingungen –

- Ausbauziele EE nach EEG 2014:
Anteil des Bruttostromverbrauchs bis 2025: 40 – 45 %
bis 2050: 80 %
- jährlicher Ausbau Windenergie an Land: 2,5 GW + Repowering
(insgesamt etwa 1.500 Anlagen)
- internationale und nationale Verpflichtungen zum Klimaschutz
(Klimarahmenkonvention) sowie zum Erhalt der biologischen Vielfalt
(CBD, Nationale Biodiversitätsstrategie)



Energiewende in Deutschland – Warum Gegenwind? –

- Naturbewusstsein 2013: 74 % Zustimmung zum Ausbau der Windenergie an Land
- immer wieder Proteste gegen Einzelprojekte der Energiewende, insbesondere gegen Windenergieanlagen (im Wald)

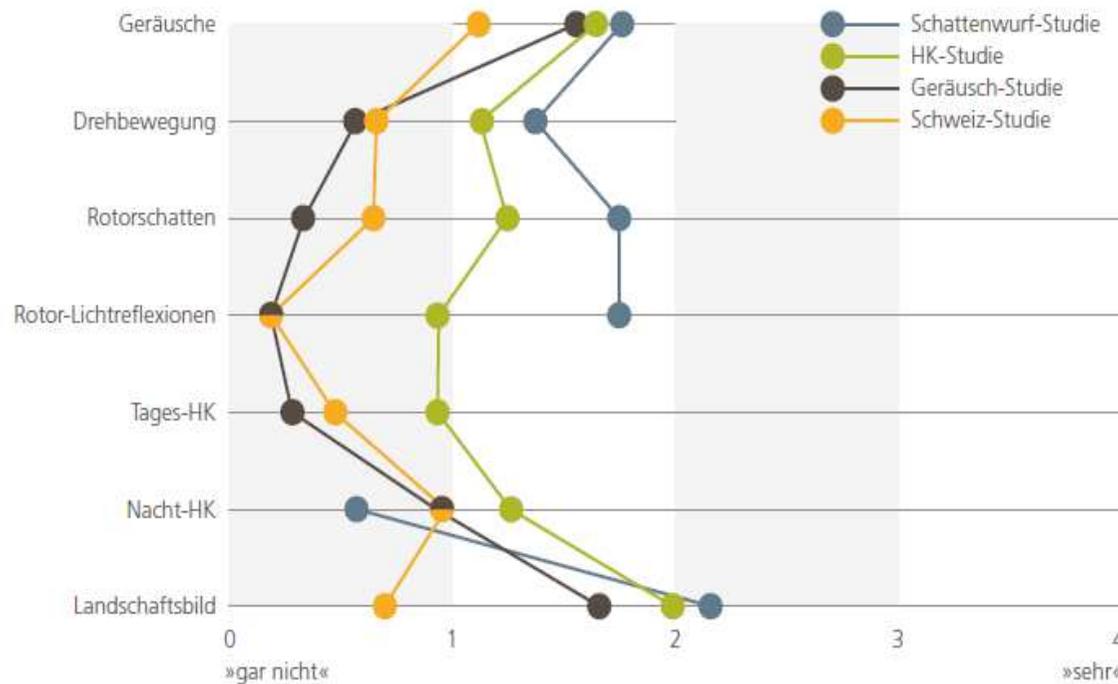


Abbildung: Mittelwerte der Belästigung durch WEA-Immissionen (Hübner et al (2015), FAW)

- Natur und Landschaft als Wert geschätzt, ein „Vorschieben“ von Naturschutzargumenten sollte verhindert werden
- Wesentliche Faktoren für die lokale Akzeptanz sind die Belästigung im Landschaftsbild und die Geräuschbelästigung sowie offene Kommunikation und Partizipation im Planungsprozess
- Abstände zur Wohnbebauung sind von geringerer Bedeutung

Aktuelle Entwicklungen



- Anlagenbestand in Deutschland*: 24.900 WEA, davon etwa 700 bis 800 Anlagen im Wald, zunehmende Anlagengröße
- einige Bundesländer haben in den letzten Jahren ihre Zielstellungen für den WEA-Ausbau erhöht: z.B. 1,7 % der Landesfläche in Schleswig-Holstein; 2 % der Landesfläche in Hessen und Rheinland-Pfalz
- WEA im Wald in 7 von 13 Flächenbundesländern zulässig, dazu gehören vor allem die walddreichen südlichen Bundesländer wie Bayern und Baden-Württemberg
- teilweise Bedeutungsverlust der Regionalplanung, Stärkung der kommunalen Planung
- massiver Druck auf „bisherige Standards“ (Ausschluss von Schutzgebietskategorien, Abstandsempfehlungen etc.)
- Übergang zum Ausschreibungssystem

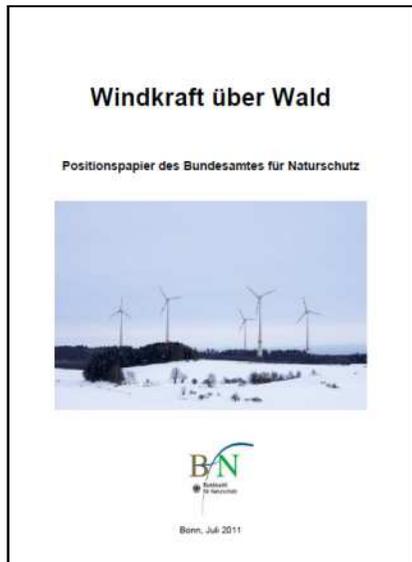
* Ende 2014

Positionspapier des BfN

– Windkraft über Wald –



- der Bau von Windenergieanlagen im Wald erfordert eine besonders sorgfältige Standortwahl
- für eine Windenergienutzung kommen nur bereits intensiv genutzte Forste in Betracht
- Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und Zerschneidung durch konsequente Bündelung von Infrastrukturmaßnahmen
- Untersuchung der betriebsbezogenen langfristigen Auswirkungen
- generell freizuhalten sind:
 - bestimmte Schutzgebietskategorien (z.B. Natura 2000, Naturschutzgebiete, Nationalparke, Kern- und Pflegezonen von Biosphärenreservaten) und gesetzlich geschützte Biotope
 - Schutzwälder, Horstschutzzone, naturnahe Wälder, Wälder mit altem Baumbestand (> 160 Jahre), Erholungsgebiete mit qualitativ hochwertigen Landschaftsbildern



Windenergie im Wald – Handlungsbedarf–



- Die naturschutzfachliche Auswirkungsforschung auf Waldstandorten ist noch vergleichsweise jung:
 - teilweise sind andere Arten als im Offenland betroffen, für die noch Forschungsbedarf besteht,
 - bestehende Kenntnislücken dürfen aber nicht als „Freibrief“ angesehen werden, sondern das Wissen muss z.B. auch über bau- und betriebsbegleitendes Monitoring erarbeitet werden.
- Wald als artenreicher und komplexer Lebensraum benötigt eine breitere Betrachtung als Offenlandbereiche, auch hinsichtlich der Kompensationsmöglichkeiten.
- Baubedingte Auswirkungen sind i.d.R. durch die notwendigen Rodungsflächen deutlich größer als im Offenland, insbesondere die Zerschneidungswirkung.
- WEA im Wald befinden sich oft auf Kuppenstandorten. Eine besondere Prüfung ihrer Wirkung auf das Landschaftsbild ist daher geboten.

Rotmilan und Windenergie



- Deutschland hat eine besondere Verantwortung für den Schutz von Rotmilanen, da etwa 50 % des weltweiten Bestands hier brütet.
- Rotmilane sind kollisionsgefährdet, da sie sich in Rotorhöhe bewegen und kein Meideverhalten gegenüber WEA aufweisen.
- Eine Reduzierung des Kollisionsrisikos ist vor allem durch ausreichend hohe Abstände zum Horst erreichbar. Die LAG-VSW empfiehlt mindestens 1.500 m.
- Standards wie Abstandsregelungen tragen zur Transparenz und zur Beschleunigung des Planungsprozesses bei. Sollen die empfohlenen Abstände unterschritten werden, ist eine aufwendige Raumnutzungsanalyse notwendig.
- Verbesserte Datengrundlagen können zu einem Ausschluss von Dichtezentren bereits auf Regionalplanebene und damit zu einer höheren Planungssicherheit beitragen.

Naturverträgliche Standortwahl



- Eine frühzeitige Einbindung des Naturschutzes bei der Planung kann Konflikte minimieren und vermeiden.
- Für die Standortwahl von Windenergieanlagen kommt insb. der Regionalplanung auf Grund ihres Maßstabes eine besondere Bedeutung zu.
- Standards (Methodenstandards, Abstandsregelungen) tragen zur Transparenz des Planungs- und Genehmigungsprozesses bei.
- Bestimmte Schutzgebietskategorien wie Natura2000-Gebiete sind von Windenergie freizuhalten.
- Die Berücksichtigung des Aspektes „Landschaftsbild“ ist neben „harten“ Kriterien wie Gebiets- und Artenschutz wesentlich für die Akzeptanz
- Eine konstruktive Anwendung der Naturschutzinstrumente z.B. der Eingriffsregelung ist sinnvoll, auch im Sinne eines Ausgleichs von Interessen sowie der Generierung von regionaler Wertschöpfung.

Aktuelle relevante Forschung im BfN

Projekttitlel	Laufend / geplant
Naturverträglicher Ausbau der Windenergie an Land	abgeschlossen
F+E Untersuchungen zur Minderung der Auswirkungen von Windenergieanlagen (WEA) auf Fledermäuse und Vögel, insbesondere im Wald, Teil 1 Schreiadler	laufend
F+E Untersuchungen zur Minderung der Auswirkungen von Windenergieanlagen (WEA) auf Fledermäuse und Vögel, insbesondere im Wald, Teil 2 Fledermäuse	laufend
F+E Identifizierung von Fledermauswanderrouen und -korridoren	laufend
F+E Avifaunistische Methodenstandards für Windenergieanlagen- (WEA)-Genehmigungsverfahren	laufend
F+E Vorher-Nachher-Untersuchungen an WEA im Wald zur Ermittlung der Auswirkungen auf Fledermausvorkommen	laufend
Naturschutzfachliches Monitoring des Ausbaus der Erneuerbaren Energien im Strombereich und Entwicklung von Instrumenten zur Verminderung der Beeinträchtigung von Natur und Landschaft	laufend

Zusammenfassung und Fazit



Umfassend verstandene Partizipation ist angesichts des rasanten und tiefgreifenden Transformationsprozesses wesentlich.

Der **Standortwahl** für die Anlagen kommt eine **zentrale Bedeutung** zu – wesentlich sind jedoch auch **transparente Planungs- und Entscheidungsprozesse**, die Suche nach **regionalen Interessenausgleichen**.

Der Ausbau der Windenergie im Wald wird in Deutschland insbesondere in den walddreichen Gebieten stattfinden. Der Naturschutz muss an der Ausgestaltung **aktiv und konstruktiv mitwirken**. **Weitere Forschung** sowie bau- und betriebsbegleitendes Monitoring ist für das Verständnis der Wirkungen auf Natur und Landschaft notwendig.

Zudem sind über die formellen Verfahren hinaus reichende Formen der **Partizipation** – gerade auch mit Blick auf das Landschaftsbild – notwendig, um Transparenz und Akzeptanz zu schaffen.

Es darf nicht nur um einen möglichst schnellen quantitativen Ausbau einzelner Energieträger gehen, sondern **es müssen verstärkt qualitative und räumliche Kriterien mit berücksichtigt werden**.

Eine Zukunftsaufgabe in guten Händen

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

